

Pädagogische Konzeption Waldkindergarten Bunte Blätter München

von

Wang Aiqun

Vorsitzende BEIKU München e.V.

mit Unterstützungen von Fachkräften mit ausgesprochener fachlicher Kompetenz

Inhalt

1. Vorwort
- 1.1 Trägerform des Bunte Blätter Waldkindergartens
- 1.2 Die Auszüge der Vereinssatzung sind:
- 1.3 Trägerprofil
- 1.4 Adresse der geplanten Einrichtung
- 1.5 Ausweichmöglichkeiten und Adressen
- 1.6 Platzzahl und Altersspektrum der Kinder
- 1.7 Betreuungszeiten
- 1.8 Freifläche und Besonderheiten des Standortes
- 1.9 Wald und Lage
2. Bildungsverständnis
3. Leitziele von Bildung
 - 3.1 Förderung der Persönlichkeitsbildung Persönlichkeitsbildung durch die musikalische Früherziehung
 - 3.2 Förderung der Musikalität und der interkulturellen Bildung
 - 3.3 Förderung der Motorik und der Mehrsprachigkeit
 - 3.4 Förderung der Intelligenz, der Mathematik und des Umweltbewußtseins
 - 3.5 Förderung der sozialen Kompetenz
 - 3.6 Förderung der ganzheitlichen Wahrnehmung
 - 3.7 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
 - 3.8 Verfahren der Beteiligung und Möglichkeit der Beschwerde für Kinder
4. Aktivitäten im Bunte Blätter Waldkindergarten
 - 4.1 Freispiel im situativen Ansatz
 - 4.2 Waldpädagogik
 - 4.2.1 Pädagogische Schwerpunkte
 - 4.2.2 Naturerfahrung
 - 4.2.3 Persönlichkeitsbildung
 - 4.2.4 Ethischer Wert
 - 4.3. Aktivitäten im Waldkindergarten
 - 4.3.1 Freispiel im situativen Ansatz
 - 4.3.2 Angeleitete Aktivitäten und Vermittlung von waldpädagogischen Grundwerten
 - 4.3.3 Sicherheitsregeln
 - 4.3.4 Regeln im Wald
5. Die Tagesabläufe
 - 5.1. Treffpunkt

- 5.2. Freispiel
- 5.3. Brotzeit
- 5.4. Mittagessen
- 5.5. Nachmittagsprogramm
6. Vorbereitung auf die Schule
- 6.1 Vorbereitung auf die Schule
- 6.2 Beobachtungsbögen
7. Umsetzung der musikalischen Früherziehung im Waldkindergarten
8. Eine intensive Musikstunde im Waldkindergarten
9. Beziehungsgestaltung
10. Partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Eltern
- 10.1 Das pädagogische Team begegnet den Eltern auf Augenhöhe.
- 10.2 Entwicklungsgespräche
- 10.3 Qualitätsentwicklung/-sicherung, Fortbildungsmaßnahmen
- 10.4 Der Elternbeirat
11. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Schlusswort

Danksagung

Literaturangaben

1. Vorwort

„Es gibt Räume der Seele, die nur mit Musik beleuchtet werden“ (Zoltán Kodály, Komponist und Musik-Pädagoge, 1882-1967)

Der **Bunte Blätter Waldkindergarten** München möchte Kindern mit unterschiedlichem sozialen, sprachlichen und kulturellen Hintergrund sowie unterschiedlichen körperlichen und geistigen Voraussetzungen den Zugang zur Natur, Kommunikation und Kreativität eröffnen. Wir möchten den Kindern erlebnis- und beschäftigungsspezifische Anreize in der Natur anbieten. Wohlbefinden und Begeisterung der Kinder und ihrer Eltern stehen im Zentrum unserer Arbeit.

1.1 Trägerform des Waldkindergartens Bunte Blätter:

Der Träger des Waldkindergartens ist unser gemeinnütziger Verein Beiku München e.V. –Bilinguale Erziehung und internationaler Kulturaustausch München e.V.

Postadresse:

Beiku München e.V.

Thalkirchner Str. 80

80337 München

StNr: 143 / 211 / 50897

VR 204319

1.2 Die Auszüge der Vereinssatzung sind:

§ 2 Zweck des Vereins

1. Zweck des Vereins ist die **Förderung**

- der Waldpädagogik, Wissenschaft und Forschung,

- der waldpädagogische Erziehung,
- der Volksbildung,
- der Völkerverständigung,
- der Kunst und Kultur.

Unser Waldkindergarten arbeitet mit internationaler Ausrichtung. Kinder verschiedener Nationalitäten mit unterschiedlichen sozialen, sprachlichen und kulturellen Hintergründen sowie unterschiedlichen körperlichen und geistigen Voraussetzungen lernen, Verantwortung für die Mitmenschen und die Natur zu tragen.

1.3 Trägerprofil:

Der gemeinnützige Verein "Bilinguale Erziehung und internationaler Kulturaustausch München e.V." wurde im Jahr 2011 gegründet. Der "Bunte Blätter Waldkindergarten" ist unsere Initiative zur Bildung für nachhaltige Entwicklung in München. Naturpädagogik / Waldpädagogik ist beliebt bei Münchner Familien, wir kommen der großen Nachfrage entgegen.

1.4 Adresse der Einrichtung:

Der Standort des Waldkindergartens ist im Perlacher Forst, nahe der Trambahn-Haltestelle 15/25 Großhesseloher Brücke, Kiosk, Geiseltalstraße 245, 81545 München.
Treffpunkt ist die Trambahn-Haltestelle 15/25 Großhesseloher Brücke und der Bauwagen im Wald.

1.5 Ausweichmöglichkeiten und Adressen

Bei Unwetter gibt es folgende Ausweichquartiere für die Kinder "Bunte Blätter Waldkindergarten".

Münchner Stadtbibliothek Giesing
Deisenhofener Str. 20
81539 München
Fon: 089 189 31 29-0/ -13

Jugendtreff Akku
Lohstraße 70
81543 München
Tel: 089 / 62 42 08 45

Atelier Winter GbR
Geschäftsführerin
Winterstrasse 11
81543 München
Tel.: 0172 1322 149

Mein Proberaum
Konradinstraße 26
81543 München
Tel.: 0177 4925 121

1.6 Platzzahl, Gruppengröße und Altersspektrum / Variierende Altersangaben der Kinder:

Die Gruppe besteht bei Vollbesetzung aus 20 - 25 Kindern mit 2 Fachkräften und 2 Ergänzungskräften und ggf. Praktikanten.

Die Gruppe wird aus Jungen und Mädchen zwischen 3 und 6 Jahren (im Alter 3 bis Einschulung) zusammengesetzt.

1.7 Betreuungszeiten

Kinder ab 3 Jahre

Mo bis Fr: 07:30 – 15:00 Uhr

Monatliche Buchungszeiten und Elternbeitrag (mff_zuschussrichtlinie_2019-2, Punkt 2.2 Tabelle a)

Mo bis Fr täglich bis 4 Stunden	38,00 Euro
Mo bis Fr täglich bis 5 Stunden	48,00 Euro
Mo bis Fr täglich bis 6 Stunden	58,00 Euro
Mo bis Fr täglich bis 7 Stunden	69,00 Euro
Mo bis Fr täglich bis 8 Stunden	79,00 Euro
Mo bis Fr täglich bis 9 Stunden	90,00 Euro

Mittagessen vom Bio-Caterer 100,- Euro pro Kind/Monat

Baustein (Spende möglich) ab 300,- Euro

Kaution 300,- Euro

1.8 Freifläche und Besonderheiten des Standortes:

Die zentrale Freifläche liegt bei 1000 m².

Die Besonderheiten des Standortes sind:

Hier ist ein beliebter Spielort seit über 20 Jahren für Kinder. Pädagogen und Familien bringen regelmäßig Kinder zu dieser Waldfläche und Lichtung, machen pädagogische Spiele und lernen die Natur kennen.

1.9 Wald und Lage

Der Wald zeigt und lehrt uns, wie sich unterschiedliche Lebensformen harmonisch unterstützen und ergänzen. Die Natur hält uns die Vergänglichkeit und den lebendigen Kreislauf der Formen vor Augen. Pflanzen und Tiere sind auf vollkommene Weise an ihre Umgebung angepasst.

Die Standorte unserer Waldkindergarten in der Nähe der Trambahnhaltestelle „Großhesseloher Brücke“ im Perlacher Forst präsentiert die Vielfalt der Natur mit Laub- und Nadelbäumen, verschiedenen Sträuchern, Wildkräutern, Pilzen und vielen verschiedenen Tieren.

2. Bildungsverständnis

Kinder haben ein Recht
auf Bildung von Anfang an,
das Recht, ihre Persönlichkeit, Begabungen und ihre
geistig-körperlichen Fähigkeiten zu stärken und voll zur Entfaltung
zu bringen,
zugleich aufeinander aufzubauen,
sich zu respektieren
und die Verantwortung der Menschen ihrer Umwelt und ihren
Mitmenschen gegenüber zu lernen.

Bildung und Lernen finden im Rahmen kooperativer und kommunikativer Alltags-

handlungen und Bildungsaktivitäten statt, an denen Kinder und Erwachsene gleichermaßen aktiv beteiligt sind. Im Vordergrund steht das gemeinsame Erforschen von Bedeutung, d. h.

Sinnzusammenhänge zu entdecken, auszudrücken und mit anderen Menschen zu teilen, ebenso wie die Sichtweisen und Ideen der anderen anzuerkennen und wertzuschätzen.

Als Mitgestalter der Bildung ihres Kindes sind die Eltern unsere wichtigsten Gesprächspartner.

Bildung im Kindesalter gestaltet sich als sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen. In Zielen und Inhalten folgt Bildung einem weiten, ganzheitlichen Verständnis.

Persönliche Dimension:

Werteorientierung,
verantwortungsvolles Handeln und
Kommunikation als Basiskompetenzen des Kindes
sind aufzubauen und zu stärken,
um die positive Persönlichkeitsentwicklung der Kinder zu fördern.

Interaktionale Dimension:

Balance in der Emotionalität und in sozialen Beziehungen als
Basiskompetenzen der Kinder, um ihre Bildungsprozesse in der Interaktion mit anderen
Kindern und Erwachsenen mit zu gestalten und mit zu verantworten.

Kulturelle Dimension:

Durch Übung in

- Sprache,
- Literacy, (Lese- und Schreibfähigkeit)
- ethischen Fragen,
- Religiosität
- Musik,
- Ästhetik,
- Kunst und Kultur

sollen Kinder die gesellschaftlichen Werte als eigene Wertvorstellungen verinnerlichen, um ein produktives Zusammenleben in einer interkulturellen Gemeinschaft zu sichern.

Wissensdimension:

Die Kinder sollen sich elementare Kenntnisse über
Natur im Wald,
Umwelt,
Mathematik,
Naturwissenschaften und
Technik

erwerben, um sich in einer Wissensgesellschaft zurechtzufinden, ihre Lebensaufgaben kompetent und im sozialen Austausch zu bewältigen.

Partizipatorische Dimension:

Wir planen Kulturprojekte mit

Musik,
Tanz,
Rhythmik,
Waldkonzerte,
Märchenkonzerte und -Theater,
Körperbewegung, und Gesundheit wie Kinder-Yoga und
Kinder-Qigong,

um Entscheidungsfähigkeit, Mitgestaltung und Verantwortungsübernahme aufbauen zu können.

Jedes Kind hat ein **angeborenes musikalisches Potenzial**,

das durch die musikalische Früherziehung gestärkt und gefestigt werden soll. In einer Vielzahl von Studien wurde belegt, dass Musizieren die seelisch-geistige Entwicklung von Kindern fördert und Verknüpfung der beiden Gehirnhälften unterstützt.

Die Stimme ist jedes Menschen eigenes ursprüngliches Instrument. Die Fähigkeit, sie zu gebrauchen, zu singen und sich dabei rhythmisch zu bewegen, ist jedem angeboren.

Durch die musikalische Früherziehung soll das Kind ganzheitlich in seiner Entwicklung gefördert werden. Das Kind wird spielerisch

in der Entwicklung von Intelligenz,
der Entwicklung der Sprache,
der Motorik,
der Kreativität,
des logischen Denkens,
des räumlichen Vorstellungsvermögens,
der sozialen Kompetenz,
der Teamfähigkeit,
seiner Persönlichkeit,
der Konzentration und
der Wahrnehmung gefördert.

Physiologische Grundlagen

Je jünger die Kinder sind, umso mehr erleben sie Musik körperlich durch sich Bewegen, Singen und Spielen als **musikalische Muster**. Diese werden im Gehirn als musikalische **Repräsentation** abgespeichert. Die **symbolischen Übertragungen** auf geschriebene Noten, begriffliche Benennungen und theoretische Erklärungen können auf der elementar-musikalischen Grundlage leichter aufgebaut werden. **Hördifferenzierung** und **Ausdrucksvielfalt** in Musik, Sprache und Bewegung legen wichtige Grundlagen für Denk- und Handlungskompetenzen, die sich nicht nur auf die musikalische Entwicklung, sondern auf die gesamte Persönlichkeitsentwicklung des Kindes auswirken.

Musik vernetzt im Gehirn die rechte und die linke Gehirnhälfte und unterstützt das Gehirn bei der Entwicklung der Synapsen. Eine Gehirnzelle kann bis zu 10.000 Synapsen entwickeln. Diese sind die Kontaktstellen zwischen den Nervenzellen im Gehirn. Sie wandeln elektronische Informationen in chemische um und diese wirken dann auf die signalempfangende Zelle.

Die Kombination

Eine wichtige Säule in der Musik und körperlichen Bewegung ist die **Rhythmik**. In Rhythmikangeboten wird durch die Kombination der Bereiche Spiel, Musik und Kreativität die geistige Entwicklung gefördert. Die Grundelemente des Rhythmikangebots sind:

- **der Raum** (groß - klein, hoch - tief, vorne - hinten, nahe - fern),
- **die Zeit** (lang - kurz, schnell - langsam),
- **die Kraft** (leicht - schwer, laut - leise) und
- **die Form** (Liedform, Signal, Wiederholungen, Tanzform, Materialform, Interaktionsformen, etc.).

Das **Rhythmikangebot** benutzt Methoden wie Wahrnehmungsspiele, Experimentierphasen, Bewegungsspiele und Spiellieder. Diese kann man auch als verschiedene Spielkategorien ansehen, die in weiteren Variationen angeboten werden. In der Rhythmik werden viele Materialien, vor allem aus der Natur, genutzt, gefühlt und ausprobiert. So findet man z.B. Rhythmik auch im Vogelgesang oder rhythmischen Geräuschen im Wald. Das kann man sogleich mit den Kindern nachspielen, nachsingen oder mit einem Holzstück nachklopfen, mit den eigenen Händen, dem eigenen Körper klatschen.

In der Rhythmik ist **Musik** neben **Bewegung**, **Sprache** und **Material** eines der **vier Medien**. Sie wird vielfältig eingesetzt, meist jedoch mit Bewegungen kombiniert. Alle Lieder werden mit passenden, dem Text entsprechenden Bewegungen für die Kinder veranschaulicht. Klanggeschichten werden mit den Kindern vertont und die Geschichten musikalisch aufbereitet.

3. Leitziele von Bildung

Das Kind kommt mit einer schon von seiner Familie, Umgebung, den Medien und Freunden geprägten Persönlichkeit zu uns in die Einrichtung. Es hat somit eine Vorgeschichte, die bei der pädagogischen Arbeit wahrgenommen und beachtet werden muss. Jedes Kind hat unterschiedliche Bedürfnisse, die es zu beobachten und zu erkennen gilt, es ist erziehungsbedürftig. Das Kind hat Potenzial, welches erkannt und gefördert werden muss.

Das **oberste Bildungs- und Erziehungsziel** für das Kind ist der eigenverantwortliche, beziehungs- und gemeinschaftsfähige, wertorientierte, weltoffene und schöpferische Mensch.

Das ganzheitliche Bildungsverständnis hat folgende Leitziele:

Stärkung kindlicher Autonomie und sozialer Mitverantwortung

Bildung soll dazu beitragen, dem Kind zu helfen, sich selbst zu organisieren, ein Bild über seine Stärken und Schwächen zu gewinnen und dadurch ein gesundes Selbstwertgefühl zu entwickeln. Jedem Kind sind größtmögliche Freiräume für seine Entwicklung zu bieten. Gleichzeitig sind viele Gelegenheiten zu schaffen, in denen das Kind lernt, in sozialer Verantwortung zu handeln, d.h. die Konsequenzen seines eigenen Handelns für die anderen und sich selbst zu reflektieren. Kinder lernen, sich einzubringen und Entscheidungen für sich und andere zu fällen, wenn ihnen Mitsprache und Wahlmöglichkeiten gegeben werden. Sie lernen Verantwortung für sich und andere zu übernehmen, wenn ihnen Verantwortung übertragen wird.

Stärkung lernmethodischer Kompetenz

Schon früh und vor ihrem Schuleintritt können Kinder lernen, wie man lernt, und somit auf ein Leben vorbereitet werden, in dem lebenslanges Lernen unverzichtbar ist. Durch gezielte Moderation ihrer Lernprozesse erwerben Kinder ein Verständnis für das eigene Lernen, die Fähigkeit, über das eigene Denken nachzudenken, und Strategien, ihr Lernen

selbst zu steuern und zu regulieren. Dies erfolgt stets in bestimmten Situationen und an bestimmten Inhalten.

Stärkung des kompetenten Umgangs mit Veränderungen und Belastungen

Das Interesse der Human- und Sozialwissenschaften an den Bedingungen für **positive Entwicklung** und hohe Lebensqualität leitet die Kehrtwende ein von der Frage „*Was macht krank und schwach?*“ hin zur Frage „*Was erhält gesund und macht stark?*“.

Seit einiger Zeit ergründet die **Resilienzforschung**, warum sich manche Kinder trotz schwieriger Lebensverhältnisse erstaunlich gesund und positiv entwickeln, während andere davon beeinträchtigt werden, und warum manche Erwachsene trotz schwieriger Kindheit, schwerer Schicksalsschläge und belastender Lebensumstände in der Balance bleiben, während andere seelisch und körperlich erkranken.

Der Unterschied liegt im Vorhandensein bzw. Fehlen menschlicher Stärken (z.B. positives Denken, Kreativität, Vertrauen, Selbstreflexion, soziale Kompetenzen) und förderlicher Umweltbedingungen (z.B. soziale Beziehungen). Sie wirken als schützende Puffer gegen schädliche Einflüsse auf das seelische Gleichgewicht, sie federn Stressbedingungen ab und machen weniger verletzlich. Sie machen belastbar, erhalten gesund und sichern ein produktives, erfülltes Leben. Diese so genannte **Resilienz** ist nicht angeboren.

Von zentraler Bedeutung für ihren Erwerb ist die Qualität der Beziehungen, die Kinder in ihrer Familie und in anderen Bildungsorten erfahren. Vor diesem Hintergrund gilt es, jene Kompetenzen zu stärken, die das Kind befähigen, mit Veränderungen und Belastungen konstruktiv umzugehen. Es lernt, darin Herausforderungen zu sehen und seine Kräfte zu mobilisieren bzw. soziale Ressourcen zu nutzen, die ihm eine erfolgreiche Bewältigung ermöglichen. Es lernt, Bewegung sowie Ruhepausen für Erholung und Entspannung gezielt einzusetzen, um seine Gesundheit zu erhalten und bei Stressbelastung zu regenerieren. Gezielter Begleitung bedürfen die Übergänge zwischen den Bildungsorten, bei denen sich Kinder in kurzer Zeit an viele neue Situationen anpassen müssen.

Diese Grundzüge spiegeln sich in allen Themen-bezogenen Bildungs- und Erziehungsbereichen in unserem Waldkindergarten wieder; in

Werteorientierung und verantwortungsvolles Handeln,
Mathematik, Naturwissenschaften, Umwelt- und Technik,
Bewegung, Rhythmik, Tanz, Sport und Gesundheit,
Sprache, Literacy (Lese- und Schreibfähigkeit), Ethik,
Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte,
Informations- und Kommunikationstechnik, Medien,
Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur.

Diese Bildungsthemen gilt es, gleichwertig in Projekten, Angeboten, in der Gestaltung von Lernumgebungen umzusetzen, um die Kinder in ihren Kompetenzen und ihrer Freude am Lernen und Wissen-Wollen zukunftsfähig zu unterstützen.

3.1 Förderung der Persönlichkeitsbildung durch die musikalische Früherziehung

Die musikalische Früherziehung (MFE)

- regt die Fantasie und Kreativität der Kinder an,
- fördert soziale, kognitive, motorische Kompetenzen,
- fördert die Sprachkompetenz,

- stärkt kulturelle Identität und interkulturelle Kompetenz,
- fördert die eigene Konzentrations- und Gestaltungsfähigkeit

und trägt damit zu einer selbstbewussten und ganzheitlichen Entwicklung und zum Wohlbefinden (Entspannung, Lebensfreude, Ausgeglichenheit) des Menschen) bei.

Musikalische Bildung und Erziehung sind eine Chance für jedes Kind – unabhängig von etwaiger besonderer Begabung. Unser Kindergarten verfolgt einen spielerischen, ganzheitlichen und prozessorientierten Ansatz, der nicht nur auf das musikalische Ergebnis fixiert ist. Dieser Ansatz wirkt positiv in vielerlei Hinsicht.

Die Kinder werden handelnde Teilnehmer. Unabhängig von ihren Sprachkenntnissen ermöglicht die Musikalische Früherziehung offensichtlich die Wertschätzung für verschiedene (Musik-) Kulturen und unterstützt die Entwicklung von Deutschkenntnissen und anderen Sprachkenntnissen.

Hierbei werden Werteorientierung, verantwortungsvolles Handeln und Kommunikation als Basiskompetenzen des Kindes aufgebaut und gestärkt, die bei den Kindern eine positive Persönlichkeitsentwicklung fördern können.

Ziel ist es, Kindern bereits ab dem frühesten Lebensalter vielfältige **musikalische Grunderfahrungen** mit der eigenen Stimme, mit Bewegung und klingenden Materialien bis hin zum elementaren Einsatz von Instrumenten zu ermöglichen, ihre Interessen und Neigungen zu erkennen und Anregungen zu finden, sich möglichst auch weiterhin mit Musik zu beschäftigen. MFE sollte den Kindern mannigfaltige Anregungen zur Ausdifferenzierung musikbezogener Fähigkeiten und Fertigkeiten bieten.

Denn die musikalische Bildung gerade in den ersten Lebensjahren trägt auf besondere Weise zur Persönlichkeitsentwicklung bei.

3.2 Förderung der Musikalität, der kulturellen und **interkulturellen** Bildung

Die musikalische Früherziehung fördert die Entwicklung der Kinder; sie werden spielerisch für verschiedene Musikrichtungen (klassisch, modern, traditionell,...) verschiedene Volksmusik kennenlernen und einen positiven Bezug wecken. Sie sind neugierig und sind für jede Musikart begeisterungsfähig und zugänglich. Sie haben eine angeborene musikalische Fähigkeit zum Imitieren, Singen, und Rhythmisieren. Sie haben das Bedürfnis, zu singen oder Musik zu hören, sowie die verschiedensten Möglichkeiten zu entdecken und auszuprobieren, um Geräusche zu produzieren. Sie haben in den ersten Lebensjahren meist das absolute Gehör. Je mehr sie mit Musik in Kontakt sind, umso mehr besteht die Möglichkeit, dass sie dieses im Gedächtnis behalten und weiter entwickeln. Die musikalische Früherziehung setzt hier an und gibt den Kindern die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten zu erweitern.

Für einen **Musikunterricht** mit Integrationszielen lassen sich drei Zielsetzungen ableiten:

- Allen Kindern wird eine handelnde Teilnahme unabhängig von ihren Sprachkenntnissen ermöglicht,
- der Unterricht offenbart Wertschätzung für verschiedene (Musik-) Kulturen und regt sie an,
- der Unterricht unterstützt die Entwicklung von Deutschkenntnissen.

Die musikalische Früherziehung mit Musik, Tanz, Künsten und verschiedenen Sprachen ist ein wichtiger Bestandteil der kulturellen Bildung. Sie bereichert das Leben und beeinflusst nachhaltig und positiv das Leben vor, innerhalb und außerhalb der Schulen. Die

Bildungsdiskussionen im Zuge der PISA-Studien vernachlässigten kulturelle Bildung zugunsten der Naturwissenschaften.

Tanzmusik kann von CDs eingespielt werden, Klang und Bewegungsstil, Kinderlieder und Volkslieder, Musik mit Texten (Lieder oder Theater) z.B. Herrscher (König / Sultan / Maharadscha), Prinzessin, Ritter/Soldat. Die kulturtypische Percussion (Percussion heißt: Schlagzeug) ist zum Teil leicht zu erlernen. All dieser Stoff öffnet und verdeutlicht den Bezug zu verschiedenen Kulturen.

Interkulturelle Bildung ist eine Chance für die Gesellschaft. Interkulturelle Bildung ist auf der Seite des Individuums diejenige Fähigkeit, die die gesellschaftlich vorhandene kulturelle Vielfalt produktiv zu bewältigen gestattet. Sie ist insbesondere unverzichtbar für offene Zusammenarbeit zwischen Angehörigen verschiedener Nationen, da sie durch den internationalen Handel von Dienstleistungen und Gütern stark in den wirtschaftlichen Globalisierungsprozess eingebunden ist. Ziel ist es, den Kindern frühzeitig Möglichkeiten anzubieten und Vertrauen zu unterschiedlicher Kulturen zu schaffen, damit sie sich interkulturelle Kompetenz erwerben können.

3.3 Förderung der Sprache, der Mehrsprachigkeit und der Motorik

Sprachbildung- und -förderung sind ein wichtiger Bestandteil der interkulturellen Bildung. Sie fördern Kommunikation und Respekt von Kindern mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen. Mehrsprachigkeit stärkt die interkulturelle Kompetenz und wird als Ziel der Allgemeinbildung verstanden. Integration gelingt nicht automatisch und von allein.

Entscheidend ist dabei, dass interkulturelle Bildung mit **Mehrsprachigkeit** als eine permanente Aufgabe für jeden in einer globalisierten Welt betrachtet wird. Gerade daher wird die interkulturelle Bildung mit Mehrsprachigkeit als eine gesamtgesellschaftliche Querschnittsaufgabe verordnet. Sie ist der Schlüssel für eine erfolgreiche Wirtschaft in der globalisierten Welt.

Zur allgemeinen kulturellen Wertschätzung gehört auch die Berücksichtigung der **Erstsprache**, da die Erstsprache ein unabdingbares Fundament zum Aufbau der Zweitsprache bildet. Sie ist wertvoll und sie kann eine emotionale Brücke zum Kind bilden. Man kann mit einem Kind einen Moment erleben, in dem sich ein Kind öffnet, ein Kontakt ermöglicht wird, weil die Erstsprache, verbunden mit **Musik**, als Bindeglied eingesetzt wird.

Lieder und Instrumentalmusik aus verschiedenen Kulturen, die tätige Auseinandersetzung damit wird sich im Unterricht spiegeln und Annäherung und Wertschätzung transportieren. Auf diese Weise verbinden sich soziale und gesellschaftliche Ziele mit musikpädagogischen Zielen wie „Offenohrigkeit“ und frühen Erfahrungen mit anderen Ton- oder Rhythmus-Systemen. Die Unterrichtsinhalte reichen von der Musik- und Bewegungs- bis zur Instrumenteninformation und -praxis.

Bewegung ist das grundlegende Bedürfnis des Lebens. Die Kinder lernen die Welt kennen durch Greifen, Kriechen, Krabbeln, Gehen, Laufen und Hüpfen. Alle diese Bewegungen können durch Sprache gleichzeitig begleitet werden. Auch die Welt der Musik erleben die Kinder durch Bewegung. Die Kinder bewegen sich zur Musik und zu Spiel- und Bewegungsliedern sowie zu Reimen. Die Lieder und Fingerspiele werden durch Gesten, pantomimisch und charakteristisch mit Hand- und Fingermotorik lebendig dargestellt. Dadurch wird die Feinmotorik der Kinder stark gefördert. Die Kinder nehmen den Rhythmus motorisch wahr.

Durch die musikalische Früherziehung wird die Motorik gefördert. Die Entwicklung der Sprache und der Motorik sind untrennbar miteinander verbunden. In Fingerspielen und

Liedern werden Bewegungen der Hände und Finger erlernt. Die Feinmotorik wird ebenso durch das angebotene Material angeregt. Bewegungsspiele und Tänze fördern die Kinder in ihrer Grobmotorik. Tanzen und Bewegungsspiele sind wesentliche Bestandteile der musikalischen Früherziehung.

Durch die Förderung der Motorik wird die Sprachentwicklung gefördert. Das Sprachzentrum und das Bewegungszentrum sind im Gehirn vernetzt. Diese Vernetzung wird durch Musik, Sprache und Bewegung in der musikalischen Früherziehung gestärkt.

Musik und Sprache gleichen sich durch Bestandteile wie Rhythmus, Höhen und Tiefen, Tempo, Artikulation und Lautstärke. Sie sind dadurch eng miteinander verbunden. Durch Reime, Gedichte, Geschichten, Lieder und Bilder wird das Kind zur aktiven Sprache angeregt. Die Entwicklung von Kleinkindern und Babys im sprachlichen und musikalischen Bereich basiert zunächst auf **Imitation**. Sie imitieren Laute und Töne, die ihnen durch die Erwachsenen widergespiegelt werden. Dadurch lernen sie, zu differenzieren und Höhen und Tiefen zu erkennen. Das Imitationsvermögen der Kinder öffnet ihren Weg zur bilingualen Bildung und der Mehrsprachigkeit.

Der Wortschatz kann gezielt mit Liedern erweitert oder vertieft werden. Der Aufbau des Wortschatzes mittels Liedern bringt Fortschritte in der Grammatik mit sich. Folgende Begriffe sind z.B. in vielen Liedern vorhanden:

Begriffe zu Körperteilen, Kleidungsstücken, Farben, Tierarten, Berufen, Obst- und Gemüsesorten oder Wettererscheinungen.

Adjektive wie ‚klein‘, ‚groß‘, ‚schnell‘, ‚langsam‘, ‚still‘ und ‚laut‘.

Bewegungslieder beinhalten Verben wie ‚bücken‘, ‚strecken‘, ‚springen‘ oder thematisieren Bewegungsrichtungen wie ‚vorwärts und rückwärts‘ oder ‚auf und ab‘.

Begriffe aus der Natur, Tageszeit und Jahreszeit wie ‚Sonne‘, ‚Regen‘, ‚Baum‘, ‚Blume‘, ‚Morgen‘, ‚Abend‘, ‚Frühling‘, ‚Herbst‘.

Der Zweitspracherwerb wird auf der Basis der Erstsprache aufgebaut und gleichzeitig weiter entwickelt. Es entsteht eine additive Mehrsprachigkeit, die förderliche Auswirkungen auf die gesamte Sprachentwicklung des Kindes haben kann.

Schwerpunkt der Erziehungsarbeit im Wald ist die Naturpädagogik, siehe die Ergänzungskonzept «Waldpädagogisches Konzept 2019 - Ergänzung zu 4.2» und «Bildung für nachhaltige Entwicklung - Ergänzung zu 4.2». Förderung der Mehrsprachigkeit und musikalische Früherziehung werden nach Bedarf und nach pädagogischer Personalmöglichkeit des Trägers angeboten. Unser Samstagsraum im Schulgebäude an der Lindwurmstr. 90, 80337 München, bietet eine pädagogische Ergänzung im Bereich musikalische Früherziehung und Förderung der Mehrsprachigkeit.

3.4 Förderung der Intelligenz, der Mathematik, des Umweltbewusstseins

In der musikalischen Früherziehung wird die Intelligenz der Kinder durch die Förderung der Musikalität, der Sprache, der Motorik, der Wahrnehmung, der Sinne, des Erinnerungsvermögens, der sozialen Kompetenz und die Gehirnentwicklung positiv beeinflusst. Alle Sinne werden dadurch sehr stark angeregt. Denn Musik beeinflusst das Gehirn wesentlich. Die rechte und die linke Gehirnhälfte werden stark miteinander verknüpft. Das Merken von Rhythmen, Texten und Melodien stärkt das Erinnerungsvermögen der Kinder. Kinder können die Noten, Takte und Rhythmen mathematisch denken und zählen. Bei der Musik kommen die Kinder gleichzeitig mit der Mathematik in Berührung.

Im Alltag bieten wir unterschiedliche Übungen / Materialien mit mathematischem Hintergrund für die Kinder an:

- Gemeinsames Zählen z. B. wieviele Kinder im Morgenkreis anwesend sind.
- Zahlen werden für die Kinder visualisiert, z. B. auf den Treppenstufen und den Instrumenten.
- Sortieren und Zuordnen verschiedener Dinge mit gleichen Merkmalen bzw. das Unterscheiden ähnlicher Elemente.
- Brettspiele zum Erfassen von Mengen, Erkennen von Würfelaugen, Zuordnung von Zahl und passendem Symbol, Memory.
- Reihenfolgen und Muster nachlegen.
- Unvollständige Muster logisch vervollständigen bzw. Fehler erkennen.
- Erkennen von geometrischen Figuren, Baumblättern und Nachlegen bzw. Nachmalen dieser.
- Kennenlernen des Raum – Lage – Prinzips (davor, dahinter, unten, oben).

Natur ist die vitale Quelle der Musik, der visuellen Motive und vieler wichtiger Elemente der Musik. Der Wald ist wie ein Paradies- und Märchenpark für Kinder, für kleine Tiere am Boden und Vögel in der Luft. Die Dialoge der Menschen, ihr Flüstern und Musizieren, ihre Kommunikation findet dort zwischen Bäumen, Blättern und dem Wasser, mit Vögeln und anderen Tieren statt. Die Kinder machen dort Musik und die Natur hört ihnen zu. Die Blätter der Bäume und die Wellen des Wassers rauschen, die Vögel singen, und die Kinder hören ihnen zu. Es ist reizvoll, mit Kindern so der Musik der Natur zu lauschen und sie mit unseren Stimmen und Instrumenten, auch mit Worten und Bildern widerzuspiegeln. Die Kinder lernen selbstverständlich das Wohl der Natur kennen und mit ihr richtig umzugehen. Kinder in unserem **musischen Waldkindergarten** erleben die Natur spielerisch, kreativ und informativ. Neben wichtigen motorischen und sinnlichen Erfahrungen steht hier die Wissensvermittlung zur Pflanzen-, Tier- und Umwelt im Vordergrund. Wir als Pädagogen mit Familien, Unterstützern und Partnern fördern die Persönlichkeitsbildung der Kinder, die kulturelle Bildung, das Umweltbewusstsein und das umweltgerechte Verhalten. Wir stehen für bunte Kultur, bunte Natur, für vielfältige Kunstprojekte und für die Verantwortung der Menschen ihren Mitmenschen und ihrer Umwelt gegenüber.

Unsere zentrale Aufgabe ist es, Kinder über den gesamten Bildungsverlauf hinweg in ihren Kompetenzen zu stärken.

3.5 Förderung der sozialen Kompetenz

In der musikalischen Früherziehung lernen die Kinder aufeinander zu hören und miteinander zu spielen. Die Kinder probieren aus und ahmen sich gegenseitig nach. Sie lernen zu warten, bis ein anderes Kind fertig ist. Ebenso sollen die Kinder lernen, mit dem Lernmaterial umsichtig umzugehen und darauf Acht zu geben. Die Kinder sollen aufeinander Rücksicht nehmen und sich gegenseitig zuhören. Auch werden schüchterne Kinder ermutigt, sich vor die Gruppe zu stellen und den „Ton“ anzugeben, sowie die stärkeren Kinder ermutigt werden, sich zurück zu nehmen.

Musik, Gesten, Tanz und Kunst machen Freude, öffnen das Herz, bilden einen Fluss für die Gefühle, können emotional auf die Seele wirken. Sie können die empathischen Fähigkeiten verbessern und sind somit auch für die individuelle Sozialisierung des Einzelnen und letztendlich für die Verbesserung der sozialklimatischen Bedingungen an jedem Ort der Gesellschaft geeignet.

Durch das Musizieren in einer **Musikgruppe** wird individuelle Mitwirkung miteinander präsentiert, die mit Applaus honoriert werden kann. Sie fördert die Wertschätzung und Anerkennung der Kinder. Anerkennung braucht der Mensch wie die Luft zum Atmen. Sie steigert das Selbstwertgefühl und das Selbstbewusstsein.

Bei dem Musizieren in einer Musikgruppe muss der Einzelne koordinierend mit den anderen Spielern und Sängern zusammenarbeiten, Rücksicht nehmen und Initiative und Verantwortung für die ganze Gruppe übernehmen. Er muss darauf achten, dass er z.B. im Takt bleibt, Tonwerte und Rhythmen einhält usw. Genau dieses Zusammenspiel ist aus den eben genannten Voraussetzungen für ein erfolgreiches Gruppenprojekt der Kinder erforderlich: es ist das Verstehen und Begreifen der Notwendigkeit von sozialem Verhalten.

3.6 Förderung der ganzheitlichen Wahrnehmung

Die **Natur im Wald** bildet eine Umwelt, in der für die Kinder ein voller Schatz von Entdeckungen und Wahrnehmungen bereitgestellt ist. Die Kinder sollen in der musikalischen Früherziehung die Möglichkeit haben, ihren **Gefühlen** Ausdruck zu verleihen. Sie dürfen ihren Gefühlen in der musikalischen Früherziehung freien Lauf lassen. Die Wahrnehmung der eigenen Gefühle ist essentiell für die persönliche Entwicklung und stärkt das Kind in seiner Persönlichkeit. Musik beeinflusst die Kinder positiv und setzt im Gehirn Glückshormone frei. Die Kinder nehmen die Musik mit dem ganzen Körper wahr und setzen sich mit ihren Gefühlen auseinander.

Durch die musikalische Früherziehung wird die Wahrnehmung, insbesondere der auditive, der taktile, der vestibuläre und der visuelle Sinn gefördert. Spielerisch erleben die Kinder Musik mit allen Sinnen.

Der **auditive Sinn** wird durch die Geräusche, Laute und Töne sowie den Melodien und Texten angeregt. Hier lernen die Kinder, hohe und tiefe Töne / Laute, laute und leise Geräusche zuzuordnen und zu unterscheiden. Der taktile Sinn wird durch die Verwendung der verschiedenen **Materialien** angeregt. In jeder Stunde wird passend zum Thema ein Material in der Natur ausgewählt, mit dem die Kinder frei und auch geleitet experimentieren können.

Der **vestibuläre Sinn** wird durch das Bewegen zur Musik, durch Tanzen und Bewegungsspiele gefördert. Der Gleichgewichtssinn ist eng mit dem Hör- und Sehsinn verbunden. Der Gleichgewichtssinn ist der erste, mit dem die Kinder sich auseinandersetzen, da sie sich mit der Schwerkraft beschäftigen. Dabei ist es für die Kinder sehr wichtig zu schaukeln, da dabei der Gleichgewichtssinn sehr gefördert wird.

Kreativitätsförderung findet in der musikalischen Früherziehung ganz natürlich und spielerisch statt. Die Kinder begleiten die Lieder mit Instrumenten und Körperinstrumenten mit und ohne Vorgaben. Besonders durch klassische Musik wird die Kreativität von Kindern angeregt, da diese sowohl die rechte als auch die linke Gehirnhälfte und deren Zusammenspiel fördert. Die Verbindung von Malen und Experimentieren mit Musik bewirkt ebenso die Schulung der Kreativität.

3.7 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Münchner Vereinbarung zum Kinderschutz wird in der Betreuungsarbeit im Waldkindergarten umgesetzt.

Die Herausforderung an die Fachkräfte liegt darin, die mit der Einschätzung einer Kindeswohlgefährdung verbundenen Unsicherheiten auszuhalten, zu reflektieren und handzuhaben. Dazu bewerten Fachkräfte nach einer ersten Gefährdungseinschätzung die Situation und den Hilfeprozess dahingehend, ob eine Gefährdung des Kindeswohls, ein Problembewusstsein und eine Hilfeakzeptanz bei den Betroffenen besteht. Somit können wiederholte Gefährdungseinschätzungen notwendig sein. Eine ausreichende Qualifikation der Fachkräfte im Waldkindergarten zur Wahrnehmung einer Kindeswohlgefährdung und zur Gefährdungseinschätzung ist daher unabdingbar.

Bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung wird umgehend die Leitung informiert und die Beobachtungen werden genauestens dokumentiert.

Die Leitung kontaktiert die für ihren Bezirk zugeteilte insoweit erfahrene Fachkraft und bespricht das weitere Vorgehen. Es werden weiterhin Beobachtungen angestellt und im Team in Zusammenarbeit mit der insoweit erfahrenen Fachkraft wird besprochen, inwieweit ein Elterngespräch stattfindet, bevor eine 8a Meldung an das zuständige Jugendamt heraus geht.

3.8 Verfahren der Beteiligung und Möglichkeit der Beschwerde für Kinder

Täglich findet ein Morgenkreis statt, wobei der Tagesablauf besprochen wird, Projekte geplant werden, aktuelle Themen aufgegriffen werden, Wünsche, Bedürfnisse, Anliegen jeglicher Art ernst genommen und besprochen werden.

Außerdem findet zusätzlich einmal im Monat eine extra Kinderkonferenz statt, hier wird konkret darauf eingegangen, was den Kindern missfällt bzw. was gut läuft.

Zudem findet einmal im Jahr, ca. Juni, eine Kinderbefragung statt. Hier wird ein vereinfachter Fragebogen ausgeteilt und Kinder können mit dem Ampelsystem antworten.

Die Auswertung wird anonym aufgehängt und ausgewertet.

4. Aktivitäten im Bunten Blätter Waldkindergarten

4.1. Freispiel im situativen Ansatz

Im situativen Ansatz bestimmt das Interesse der Kinder das Beschäftigungsangebot. Die Bezugspersonen lassen sich von den Bedürfnissen und Interessen der Kinder leiten. Es gibt zwar einen groben Rahmen von Aktivitäten, vorgegeben durch die Jahreszeiten mit ihren jeweiligen Besonderheiten und Festen, aber innerhalb dieser Grobstruktur soll das Interesse der Kinder bestimmen, mit was die Gruppe sich jeweils beschäftigt.

In unserem Waldkindergarten treffen sich Kinder im Alter von etwa drei bis sechs Jahren. In der altersgemischten Gruppe stellen sich den Kindern Aufgaben von unterschiedlicher Qualität. Sie lernen, einander zu helfen, Verantwortung für jüngere Kinder zu übernehmen und sich in ihrer Verschiedenheit (auch kulturell) zu akzeptieren.

Es gibt kein vorgefertigtes Spielzeug. Die Kinder stehen deshalb vor der Herausforderung, sich selbst etwas auszudenken, miteinander zu kommunizieren. Vorgegebene monotone Spielabläufe werden vermieden. Dadurch lernen sie, auf ihre eigenen Fähigkeiten zu vertrauen und entwickeln so ein stabiles Selbstbewusstsein unabhängig von Konsumgütern. Die Bezugspersonen verstehen sich neben ihrer Leitungsrolle auch als Forschungspartner der Kinder, die mit ihnen die Neugier auf die Umgebung teilen: „Lasst es uns gemeinsam ausprobieren!“

Im freien Spiel erkunden die Kinder ihre Umwelt nach eigenem Antrieb. Sie erfahren sich als Urheber ihrer eigenen Handlungen und deren Konsequenzen. Kinder spielen in jedem Umfeld mit allen für sie erreichbaren Materialien.

Situativer Ansatz heißt, den Kindern die Freiheit zu geben, durch ein selbst strukturiertes Spiel die Konsequenzen ihres Handelns zu erleben, die Selbstwirksamkeit ihres Tuns einschätzen zu lernen und sich für ihre Aktivitäten die Zeit zu nehmen, um ins wirklich „flüssige„ Spiel zu kommen.

Dabei ist zu beachten:

- Die Bezugspersonen stehen für die Kinder jederzeit als Ansprechpartner zur Verfügung.
- Sie sorgen für gute Spielbedingungen.
- Die Bezugspersonen dürfen nicht direktiv in das Spiel der Kinder eingreifen. Eine zurückhaltende Animation kann allerdings hilfreich sein.
- Die Bezugspersonen sorgen für eine Ausgewogenheit von Freiheit und Geborgenheit / Grenzen.

4.2 Waldpädagogik

4.2.1 Pädagogische Schwerpunkte

Wir beobachten und dokumentieren den Lebensraum von Bäumen, anderen Pflanzen und Tieren. Wir achten und schützen die biologische Vielfalt. Waldpädagogik, Persönlichkeitsbildung, interkulturelle Pädagogik, Förderung der Mehrsprachigkeit und der Kreativität sind unsere pädagogischen Schwerpunkte und unser Leitbild. Die Vermittlung waldpädagogischer Werte steht im Zentrum. Bildung für nachhaltige Entwicklung ist in der Arbeit mit verschiedenen Projekten fest zu verankern.

Wir geben den Kindern einen natürlichen Raum zur ganzheitlichen und freien Entfaltung. Durch die Vermittlung von waldpädagogischen Grundwerten fördern wir die Persönlichkeitsbildung der Kinder. Sie lernen den Wald im praktischen Umgang mit seinen Ressourcen kennen und schätzen. Mit der deutschen Sprache als Pflichtsprache und interkultureller Pädagogik leisten wir Integrationsarbeit. Unser Anliegen ist es, das Potential und die Fähigkeiten der Kinder zu erkennen, damit sie gut vorbereitet sind fürs Leben und für die Gesellschaft.

4.2.2 Naturerfahrung

Die Beziehung der Kinder zur Natur steht im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit. Im Lebensraum Großstadt lernen die Kinder natürliches Leben kennen und schätzen. Dinge, die zum Spielen einladen, müssen erst gefunden werden. Dann werden die Kinder denken und fantasieren: Wie heißen sie? Was kann das werden? Wie kann es werden? Wie mache ich das zu einer Puppe oder zu einem Spielzeug? Ist das schon eine Puppe oder ein Spielzeug? Die Fantasie der Kinder wird angeregt. Der Gleichgewichtssinn der Kinder wird durch den unebenen Boden herausgefordert. Sie lernen, Hindernisse mit immer größerer Selbstverständlichkeit zu überwinden.

Zudem verändert sich der natürliche Spielraum mit den Jahreszeiten. Die gleiche Stelle ist einmal bunt bewachsen und mit kleinen Tieren belebt, dann wieder still unter einer Schneedecke. Die Zusammenhänge des Lebens von Tieren und Pflanzen werden deutlich. Kleine Tiere werden achtsam aufgespürt und in aller Ruhe ausführlich betrachtet. Im Freien werden alle Sinne angesprochen. Die Ruhe der Natur kann sich auf die Kinder übertragen. So vergrößert sich ihre Aufmerksamkeit mit vielen elementaren Sinneseindrücken. Sie finden im Wald die unterschiedlichsten Materialien wie Moos, Lehm, Rinde, Steine, Zapfen, Bucheckern usw.

Aus Naturmaterialien zu basteln, z.B. Mandalas gestalten, Holzpuppen, Blätterkronen und Halsketten basteln, bildet die Feinmotorik aus. Hartes und weiches, trockenes und nasses, glattes und rauhes Material regt den Tastsinn an. Im Wechsel der Jahreszeiten treten viele unterschiedliche Gerüche auf. Wie riecht ein feuchter Blätterhaufen? Wie riecht eine Wiese im Frühling? Wie riecht die Rinde der Kiefer im Sommer? Wie riecht der Wald nach dem Regen? Wie rascheln die Blätter im leichten Wind? Wie hört sich der Regen an? Wie singen die Vögel in diesem Moment?

Der Waldkindergarten fördert ganz besonders den Orientierungssinn. Die Kinder lernen, sich „ihr „ Gelände vertraut zu machen und sich wichtige Geländemarken einzuprägen. Die ganzheitliche Anregung der Sinne setzt der kulturell bedingten Reizüberflutung etwas entgegen. Im modernen Leben der Stadtkinder wird der visuelle Kanal einseitig überbetont, wogegen beim freien Spiel in der Natur alle Sinne angesprochen werden. Der gemeinsame Aufenthalt im Freien auch unter widrigen Umständen führt zu einem besonderen Zusammenhalt in der Gruppe und fördert beim einzelnen Kind das Selbstbewusstsein.

Mit unseren pädagogischen Mitarbeitern werden wir die Waldkindertage erlebnisreich und verantwortungsvoll gestalten, die Kinder aktiv einbinden und viel Wissen über den Wald vermitteln.

4.2.3 Persönlichkeitsbildung

Wir wollen, dass sich die Kinder möglichst natürlich entfalten, sich als Teil der Natur erfahren und diese mit all ihren Lebewesen wertschätzen. Sie sollen verinnerlichen, wie wichtig jedes Glied in der Kette ist und wie sensibel die Natur auf alles reagiert.

Die Natur ist voller Kontraste. Kinder und Betreuer regen sich gegenseitig zum Nachsinnen an. Schüchterne Kinder werden ermutigt, sich vor die Gruppe zu stellen, die stärkeren Kinder, sich zurückzunehmen. Alle dürfen weltoffene Menschen werden.

4.2.4 Ethischer Wert

Zwischenmenschlich und zwischen Mensch und Natur wollen wir Rücksicht nehmen. Schwierigkeiten, Unstimmigkeiten und die unterschiedlichen Wesenszüge jedes Einzelnen wollen wir als Chance zur Zusammenarbeit betrachten. Das Spiel in der Natur fordert die Kinder ständig, mit anderen Kindern zu handeln und zu kommunizieren. In einer Spielgruppe muss der Einzelne, koordinierend mit den anderen Spielenden, Rücksicht nehmen und Verantwortung für die ganze Gruppe übernehmen. Dieses Zusammenspiel stärkt die Kinder in ihrer sozialen Kompetenz: es ist das Verstehen und Begreifen der Notwendigkeit von sozialem Verhalten. Durch das Lernen und die Freude in der Natur soll sich die Liebe zu den Menschen und zu sich selbst entfalten.

4.3. Aktivitäten im Waldkindergarten

4.3.1 Freispiel im situativen Ansatz

Im situativen Ansatz bestimmt das Interesse der Kinder das Beschäftigungsangebot. Die Bezugspersonen lassen sich von den Bedürfnissen und Interessen der Kinder leiten. Es gibt zwar einen groben Rahmen von Aktivitäten, vorgegeben durch die Jahreszeiten mit ihren jeweiligen Besonderheiten und Festen, aber innerhalb dieser Grobstruktur soll das Interesse der Kinder bestimmen, mit was die Gruppe sich jeweils beschäftigt.

In unserem Waldkindergarten treffen sich Kinder im Alter von etwa drei bis sechs Jahren. In der altersgemischten Gruppe stellen sich den Kindern Aufgaben von unterschiedlicher Qualität. Sie lernen, einander zu helfen, Verantwortung für jüngere Kinder zu übernehmen und sich in ihrer Verschiedenheit (auch kulturell) zu akzeptieren.

Es gibt kein vorgefertigtes Spielzeug. Die Kinder stehen deshalb vor der Herausforderung, sich selbst etwas auszudenken, miteinander zu kommunizieren. Vorgegebene monotone Spielabläufe werden vermieden. Dadurch lernen sie, auf ihre eigenen Fähigkeiten zu vertrauen und entwickeln so ein stabiles Selbstbewusstsein unabhängig von Konsumgütern. Die Bezugspersonen verstehen sich neben ihrer Leitungsrolle auch als Forschungspartner der Kinder, die mit ihnen die Neugier auf die Umgebung teilen: „Lasst es uns gemeinsam ausprobieren!“

Im freien Spiel erkunden die Kinder ihre Umwelt nach eigenem Antrieb. Sie erfahren sich als Urheber ihrer eigenen Handlungen und deren Konsequenzen. Kinder spielen in jedem Umfeld mit allen für sie erreichbaren Materialien.

Situativer Ansatz heißt, den Kindern die Freiheit zu geben, durch ein selbst strukturiertes Spiel die Konsequenzen ihres Handelns zu erleben, die Selbstwirksamkeit ihres Tuns einschätzen zu lernen und sich für ihre Aktivitäten die Zeit zu nehmen, um ins wirklich „flüssige„ Spiel zu kommen.

Dabei ist zu beachten:

- Die Bezugspersonen stehen für die Kinder jederzeit als Ansprechpartner zur Verfügung.
- Sie sorgen für gute Spielbedingungen.
- Die Bezugspersonen dürfen nicht direktiv in das Spiel der Kinder eingreifen. Eine zurückhaltende Animation kann allerdings hilfreich sein.
- Die Bezugspersonen sorgen für eine Ausgewogenheit von Freiheit und Geborgenheit / Grenzen.

4.3.2 Angeleitete Aktivitäten und Vermittlung von waldpädagogischen Grundwerten

Im Tagesablauf nimmt das Freispiel einen hohen Stellenwert ein, aber auch angeleitete Aktivitäten, Vermittlung von waldpädagogischen Grundwerten, Sprachangebote und sonstige Angebote (z.B. religiöse Feste, Volksfeste) finden statt. Schwerpunkte unserer Arbeit im Wald werden naturkundliche, sportlich motorische und kreativ sinnliche Aktivitäten sein.

Die Begeisterung der Kinder für naturkundliche Information kann durch tägliches Erleben vermittelt werden. Beispiel: Jede Woche können wir eine Pflanze oder einen Baum kennenlernen. Die Blätter werden als Bilder gemalt und ausgehängt, an eine Wasserkaraffe gehängt, je nach Verträglichkeit kann auch ein Getränk (z.B. Tee) daraus entstehen. Kinder sind neugierig. Sie fragen oft von sich aus: „Wie heißt diese Pflanze? Wie heißt dieses Tier?„ Gemeinsam mit den Kindern können wir spielerisch naturkundlichen Forschungen nachgehen und Naturkundemappen und Samenschachteln erstellen.

4.3.3 Sicherheitsregeln

Um eine angenehme Atmosphäre, ein zielbringendes Miteinander und einen freundlichen, höflichen und liebevollen Umgang miteinander zu ermöglichen, gibt es im Kindergarten jeweils entsprechende Regeln. Diese werden je nach Bedarf auch mit den Kindern gemeinsam erarbeitet und verändert. Allgemeine Regeln, wie beispielsweise ein respektvoller Umgang mit den anderen Kindern, Rücksichtnahme zwischen Menschen, Große helfen Kleinen und Hilfsbereitschaft gelten in der gesamten Einrichtung.

Die Sicherheitsregeln werden kontinuierlich mit den Kindern besprochen und bildlich festgehalten.

Bäume werden nur nach Absprache mit dem Personal bestiegen, wobei dieses immer dabei sein muss und eine obere Grenze markiert wird.

Der Gebrauch von Stöcken ist nach Absprache mit dem Personal erlaubt mit strengen Regeln, die gemeinsam mit den Kindern erarbeitet werden.

Schnitzmesser oder sonstiges Werkzeug, wie Sägen, dürfen mit Zustimmung der Eltern und nach Einschätzung des Personals benutzt werden. Die Regeln dabei werden mit den Kindern

erarbeitet und kontinuierlich wiederholt. Werkzeuge dürfen nur in Gegenwart von Personal genutzt werden.

4.3.4 Regeln im Wald

- in Hör- und Sichtweite bleiben
- es gibt Wartepunkte im Wald, an denen wir gemeinsam warten, bis alle Kinder da sind und erst dann gehen wir weiter.
- es gibt einen Signalton, den die Kinder hören und reagieren- er tönt um gemeinsam beginnen zu können z.B. Morgenkreis, Abschluss, Besprechungen.
- es wird nicht mit Joggen oder Spaziergängen mitgegangen.
- mit sperrigen Gegenständen in der Hand wird vom pädagogischen Team umsichtig umgegangen (Äste, Stöcke etc.), Kinder dürfen kleine und leichte Äste und Stöcke in der Hand nehmen. Stockkämpfe sind verboten.
- auffällige Gegenstände dürfen nicht angefasst werden, bevor sie einem Erwachsenen gezeigt wurden
- Wasser aus stehenden und fließenden Gewässern wird nicht getrunken.
- vor dem Essen Händewaschen

Regeln für den Umgang miteinander:

- wir nehmen Rücksicht aufeinander
- wir gehen respektvoll miteinander um
- wir schubsen oder schlagen nicht
- wir verspotten niemanden
- wir lügen nicht
- wir nehmen keine fremden Sachen ohne zu fragen
- wir lassen die anderen aussprechen und reden nicht dazwischen
- wenn wir im Gesprächskreis etwas sagen möchten, melden wir uns
- wir besprechen persönlich die Dinge, die uns schwerfallen, direkt zwischen den Betroffenen bei einem Treffen mit vereinbartem Termin
- Zweck der WhatsApp-Gruppe der Familien ist nur der Wetterbericht mit Ortsangaben für Bringen und Abholung der Kinder

Regeln für den Umgang mit der Natur:

- im Wald wird nichts zurückgelassen, was dort nicht hingehört. Besonders nach Rastpausen werden alle "Spuren" beseitigt
- Unrat, den wir finden, entfernen wir gemeinsam aus dem Wald.

Tiere

- wir belassen Tiere möglichst in ihrem Lebensumfeld
- wir achten auf Tierbauten und beschädigen sie nicht (Ameisenhaufen, Vogelnester, Mauselöcher,..)
- Tiere, die wir beobachten lassen wir bald wieder am Aufnahmeort frei
- wir sind besonders vorsichtig beim Aufnehmen von Tieren
- kranke oder verletzte Tiere dürfen nicht angefasst werden
- Tiere aus dem Wald werden nicht mit nach Hause genommen
- wir streicheln keine fremden Hunde und halten möglichst Abstand

Pflanzen

- es wird nichts in den Mund genommen und Waldfrüchte werden nur nach vorheriger Absprache gepflückt
- nichts abreißen oder mutwillig zerstören
- zur Bestimmung werden nur wenige Pflanzen genommen

5. Die Tagesabläufe

5.1. Treffpunkt

Der Alltag des Bunte Blätter Waldkindergartens wird grundsätzlich unter freiem Himmel gestaltet. Der Bauwagen dient den Kindergruppen als Treffpunkt, Abholpunkt, Materiallager, kurze Pflege. Die Trockenkompost-Toilette ist nicht weit am Bauwagen.

Die Kinder werden von den Eltern zu Fuß durch den Waldweg zum Treffpunkt gebracht. Am Bauwagen findet der tägliche Morgenkreis statt, bei dem sich Kinder und Betreuer begrüßen und singen. Der Tagesablauf und aktuelle Themen werden festgelegt. Dann geht die Gruppe geschlossen los.

5.2. Freispiel

Im Tagesablauf sind die Schwerpunkte naturkundliche, motorische und kreativ sinnliche Aktivitäten im Wald. Unterwegs gibt es viel zu entdecken und zu beobachten: Regenwürmer, die sich aus der Erde winden, Schnecken, die den Weg kreuzen, Pfützen, die es zu umschiffen gilt usw. Die Kinder sammeln Steinchen, Stöcke, Blumen (nach Absprache) usw., die sie zum Spielen anregen. Fragen zu Pflanzen und Tieren tauchen auf, die im Gespräch mit unseren pädagogischen Mitarbeitern und mit Hilfe von Bestimmungsbüchern geklärt werden. Dabei lassen sich die Kinder kreativ und fantasievoll auf den Wald und dessen Möglichkeiten ein. Beim Freispiel in der Natur kann aus allem alles werden.

Fachliteratur für wald- und umweltpädagogische Arbeit

Nachhaltigkeit bedeutet, nicht auf Kosten anderer Regionen oder zukünftiger Generationen zu leben. Der Grundstein hierfür kann bereits in der Kita gelegt werden.

Wir nutzen für unsere umweltpädagogische Arbeit den bayerischen Bildungsordner »Forstliche Bildungsarbeit – Waldpädagogischer Leitfaden nicht für Förster« und »Der Wald ist voller Nachhaltigkeit« als Anregung und Grundmaterial.

Der bayerische Bildungsordner wurde von der UNESCO als Maßnahme des nationalen Aktionsplans der UN-Bildungsdekade ausgezeichnet. »Der Wald ist voller Nachhaltigkeit« wurde ausgezeichnet als offizielles Projekt der UN-Dekade »Bildung für nachhaltige Entwicklung 2014« sowie der UN-Dekade »Biologische Vielfalt 2015«.

5.3. Brotzeit

Die Eltern haben für eigene Kinder die Brotzeit vorbereitet. Die Hände werden vor der Brotzeit gewaschen. Dann setzt man sich mit den Kindern gemütlich in einen Kreis, um mit einem Essensspruch die gemeinsame Brotzeit gegen 10 Uhr zu beginnen.

Am Ende des Vormittages findet ein Waldabschlusskreis statt.

5.4. Mittagessen

Wir legen großen Wert auf gesunde und ausgewogene Ernährung. Gegen 12 Uhr kommen die Gruppen zum Standort zurück. Das Mittagessen wird zum Parkplatz angeliefert und von dort mit einem Bollerwagen weitertransportiert. Dadurch schonen wir den Waldweg.

Die Kinder werden nach dem Händewaschen das warme Mittagessen einnehmen. Nach dem Mittagessen werden sie stufenweise abgeholt.

5.5. Nachmittagsprogramm

Die kleineren Kinder werden zur Mittagszeit abgeholt. Die Nachmittage passen wir mehr

den Bedürfnissen der älteren Kinder an. Dann stehen angeleitete Aktivitäten (z.B. Basteln mit Naturmaterialien), Vermittlung von waldpädagogischen Grundwerten, Sprachangebote und sonstige Angebote auf dem Programm.

Der Abschluss ist für alle das gemeinsame Aufräumen. Es ist für uns selbstverständlich, dass der Wald immer sauber gehalten wird und wir unseren Abfall aus dem Wald mitnehmen. Der Tagesablauf ist vom Wetter und der Jahreszeit abhängig. Bei extremen Wetterbedingungen wird ein alternatives Programm außerhalb des Waldes angeboten. Dies erfordert von allen Beteiligten ein hohes Maß an Flexibilität.

Sind alle Kinder abgeholt, findet eine kurze Besprechung im pädagogischen Team statt.

6. Vorbereitung auf die Schule

6.1 Vorbereitung auf die Schule

Durch Vermittlung von waldpädagogischen Grundwerten lernen die Kinder im Laufe der Zeit zunehmend den entsprechenden Wortschatz. Für größere Kinder gibt es Schulspiele, um sie auf Abläufe und Anforderungen des Schulalltags vorzubereiten. Blätter oder Steinchen können in Buchstabenform oder als Ziffern zusammengelegt werden. Die Kinder lernen deutsche Buchstaben und Zahlen kennen. An wärmeren und trockenen Tagen können die Kinder auch auf Papier Schreiben lernen, die Namen von Bäumen oder anderen Pflanzen schreiben, Namen und Alter von sich selbst, von ihren Eltern, Geschwistern oder Großeltern schreiben.

6.2 Beobachtungsbögen

Wir benutzen die Beobachtungsbögen Sismik, Seldak und PERiK (Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag), die von Michaela Ulich & Toni Mayr (Staatsinstitut für Frühpädagogik, München) entwickelt sind, sie gehören zu den alltagsintegrierten Sprachentwicklungsbegleitungen in unserem Waldkindergarten Bunte Blätter München.

Mit Neufassung der Ausführungsverordnung zum Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (AVBayKiBiG) zum 01.09.2008 ist der Einsatz der Beobachtungsbögen SISMIC, SELDAK und PERIK in Kindertageseinrichtungen verbindlich vorgegeben. Der Einsatz der Beobachtungsbögen ist gleichzeitig nach Art. 19 Nr. 5 Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) Fördervoraussetzung für Kindertageseinrichtungen.

7. Umsetzung der musischen Früherziehung im Waldkindergarten

Erziehung ist die beabsichtigte Hilfe zum Erlernen der Kultur und des Sozialverhaltens, sowie zum Aufbau der Persönlichkeit. Sie ist eine konkrete Tätigkeit von Erwachsenen zur Gestaltung der Umwelt des Kindes sowie zur Gestaltung der Interaktion mit dem Kind.

In unserem **Waldkindergarten** sollen die **Bildungsprozesse** der Kinder durch Erziehung ermöglicht, unterstützt und herausgefordert, sowie durch Betreuung gesichert werden.

Die Kinder haben die **Natur als Umgebung** und sollen mehr Zeit zum spielerischen Lernen haben.

In pädagogischer Hinsicht funktioniert der Waldkindergarten mit **zwei bis drei Betreuungspersonen** für **16 - 24 Kinder**. Darunter befindet sich ein/e ausgebildete/r **Erzieher/in** in leitender Position, ein/e zweite/r **Erzieher/in** bzw. Kinderpfleger/in. Die dritte Stelle wird von einer **Fachperson**, Muttersprachlehrer/in oder einem FSJler (Freiwilliges Soziales Jahr = FSJ) in den Lernfächern (Musik, Sprache, Biologie) in Teilzeitanstellung betreut. Erzieher/in und Kinderpfleger/in sollten regelmäßig Fortbildungskurse in musikalischer Früherziehung besuchen. Dadurch wird ihre Fachkompetenz weiter gestärkt. Austausch und Vernetzung zwischen den verschiedenen Betreuenden (Eltern,

Kindergarten, begleitende Fachdienste), regelmäßige Beobachtung und Dokumentation der Entwicklungsschritte, regelmäßige Besprechungen über Inhalte und über den Tagesplan sind wichtig im Kindergartenalltag.

7.1 Die musikalische Früherziehung

Sie ist eine ganzheitliche Pädagogik, die auf dem spielerischen Einsatz von Musik, Sprache und Bewegung basiert. Das ganzheitliche Erleben und phantasievolle Gestalten von Reimen, Versen, Bewegungsspielen, Liedern und Tänzen fördert die Kinder in ihrer natürlichen Musikalität, in ihrem Bewegungsvermögen und in ihrer Sprachentwicklung.

In ganzheitlichen und komplexen Spielangeboten werden viele Lern- und Entwicklungsprozesse positiv beeinflusst und gefördert. Die musikalischen Inhalte werden durch das gemeinsame Singen, Sprechen, Experimentieren mit Klängen und Tönen auf **einfachen Instrumenten** (z. B. Klanghölzer, Klangbausteine, Glöckchen, Trommeln, Rasseln, Xylophone) und über Bewegung spielerisch erfahren.

Zur musikalischen Früherziehung wird nach Absprache mit den Eltern die Intensität des Musikunterrichts in dem **Wochenplan** festgelegt. Dieser Zeitplan wird jede Woche wiederholt.

Die musikalische Früherziehung wird ständig in den Tagesablauf eingebunden. Im Morgenkreis sowie bei gemeinsamen Singkreisen werden Lieder, Fingerspiele, Reime und Geschichten kennengelernt und kindgerecht aufgearbeitet. Der **Morgenkreis** bildet den Anfang des Tages. Beim Begrüßungslied werden vorwiegend die Körperinstrumente (z.B. klatschen, patschen, schnipsen, stampfen etc.) genutzt. Bei der Begleitung der Lieder, bei Bewegungsspielen und Spielliedern kommen auch Musikinstrumente zum Einsatz.

Wir nutzen **Instrumente** wie Klangstäbe, Rasseln, Trommeln, Glöckchen, Glockenspiel und Metallophon-Stäbe, sowie Materialien wie Rhythmiktücher, Naturmaterialien, Rhythmiksäckchen und Alltagsgegenstände (z.B. Zeitungspapier) zum Begleiten und Experimentieren.

Im Tagesablauf während des Freispiels haben die Kinder die Möglichkeit, die Materialien aus der musikalischen Früherziehung zu nutzen und dadurch das Thema zu vertiefen. Lieder und Reime werden genutzt, um Tätigkeiten anzuregen (z.B. Aufräumlied, Tischspruch), die Gruppe zu entspannen oder zum Austoben anzuregen (Bewegungs- oder Singspiele).

Musik begleitet die Kinder im tagtäglichen Leben. Bei den Geburtstagsfeiern, bei Spaziergängen, während dem Wickeln und zum Trösten könnte Musik und Gesang eingesetzt werden.

In kreativen Angeboten werden **Musikinstrumente** hergestellt, die zum aktiven Auseinandersetzen mit der Musik begeistern sollen. Die Kinder gestalten ihr eigenes Instrument und dürfen dann jederzeit damit spielen.

Im Folgenden werden typische Unterrichtsgegenstände der einzelnen Aktionsbereiche benannt:

Singen

- Lieder
- singendes Erzählen
- Vokalisieren
- Spiele, Geschichten und Übungen zur Stimmbildung

Instrumentalspiel

- Klangexperimente
- Verklangerung von Bewegung, Bild oder Text
- Fill-ins
- Liedbegleitung und -gestaltung
- Bewegungsbegleitung
- Spielstücke
- Spieltechnische Übungen

Bewegung

- Spiele und Aufgaben zur Bewegungskoordination, -umschaltung und -verbindung sowie zur Visuomotorik
- freie und gebundene Tänze
- Bodypercussion

Wahrnehmen und Erleben

- Spiele und Aufgaben zur auditiven Sensibilisierung
- Hörendes Erfahren der akustischen Umwelt
- Hörendes Erfahren musikalischer Parameter
- Hören von Werken aller Stilrichtungen und Epochen
- Hören von live gespielter und medial vermittelter Musik
- Begegnung mit Instrumenten aus aller Welt
- Erfahren spieltechnischer und akustischer Phänomene von Instrumenten
- Kennenlernen verschiedener Kategorien von Instrumentengruppen

Verbinden von Musik mit anderen Ausdrucksformen

- Sprechverse
- Gedichte
- Nonsenssprache
- Rhythmussprache
- TaKeTiNa
- Szenische Verkörperung von Musik
- Pantomime
- Rollenspiel
- Bauen von Instrumenten
- Kunstwerke wie Bilder, Gemälde und Skulpturen musikalisch verarbeiten
- Malen zu Musik
- Malen von Bewegungen
- freies und kontextgebundenes Malen und Werken

Alle über die Beschäftigung mit den Inhalten erworbenen Erfahrungen und Wissens Elemente sollten im Zusammenhang mit dem Alltag der Kinder stehen und ihr Aktions- und Reflexionsvermögen bereichern.

Durch den Rahmenplan orientieren sich alle Beteiligten an einem gemeinsamen Thema und bearbeiten dieses mit musikalischen und rhythmischen Angeboten. Manchmal wird ein Tanz mit den Kindern gemeinsam choreographiert, so dass sie sich damit identifizieren können. Es werden hierbei Gefühle ausgedrückt, Textinhalte dargestellt und der Freude an der Bewegung Ausdruck verliehen. Auch bestehende Tänze werden eingeübt und somit das Rhythmusgefühl geschult.

7.2 Die bildende Kunst im Waldkindergarten

Der **Wald** hat für die Menschen eine ganz große Bedeutung! Er ist nicht nur Wirtschaftsraum sondern auch Lebensraum für eine Vielzahl geschützter Tiere und Pflanzen. Er ist Erlebnisraum und Erholungsraum für Menschen. Es ist sinnvoll, den Kindern die Natur und die Kunst spielerisch näher zu bringen und so eine solide Basis zu vermitteln.

Für das Thema „**Naturkunst**“ und „Wald-Kunst“ können wir Folgendes mit den Kindern erarbeiten:

7.3 Farben aus der Natur

Kinder können ihre Phantasie in der Natur im Wald frei entfalten, Sie konzentrieren sich auf die natürlichen Materialien und ihre Strukturen, Die gestalterischen Arbeitsmaterialien bestehen aus natürlichen Elementen. Die Kinder können nach kleineren Pflanzen, Blüten oder Gräsern, Blätter u.ä. suchen, sammeln, begutachten und sich Ideen einfallen lassen. Anschließend können sie die gesammelten Materialien auf ein Blatt Papier kleben oder auf dem Boden gestalten.

7.4 Form aus der Natur

Die Kinder bekommen die Aufgabe, sich die Umgebung genauer anzusehen. Sie sollen auf die kleinen Dinge achten und darin deren Schönheit erkennen. Dabei soll das Erfas-

sen der Umgebung geübt und angestrebt werden, sowie die Auseinandersetzung mit dem vorhandenen Material.

Für die Aufgaben werden Passepartout-Rahmen bereitgehalten. Die Kinder sollen die Gegend erkunden und nach besonderem Material Ausschau halten. Bei dieser Aufgabe soll die Natur als Künstlerin wahrgenommen und dabei auf natürliche Arrangements geachtet werden, welche zur Kunst erklärt werden können. Sobald die Kinder etwas entdeckt haben, was ihnen gefällt, legen sie die Rahmen darüber und das Personal wird dies fotografieren. Als Alternative zu den weißen Passepartouts würden sich auch Äste und Zweige eignen, die man zu einem natürlichen Rahmen legt.

7.5 Waldteppich weben

Der Plan dieser Stunde sieht vor, dass die Kinder in einen Webrahmen natürliche Materialien wie Blätter und Äste hineinweben; er bleibt dann als Geschenk an den Wald dort. Die Kinder werden dann ein paar Tage später nachschauen, ob der Rahmen noch vorhanden ist und wenn ja, inwieweit er sich verändert hat. Der Prozess kann beobachtet werden, der durch natürliche Einflüsse wie Zeit und Wetter variabel wird. Der Waldplatz wird womöglich öfters angesteuert, die Kinder können über das Projekt hinaus vorbeischaun und die natürliche Veränderung, den Lauf der Zeit wahrnehmen.

8. Eine intensive Musikstunde

Die intensive Musikstunde findet in Kleingruppen (Krippe 5-10 Kinder, Kindergarten 5-12 Kinder) statt und wird jeweils von zwei Pädagogen begleitet. So kann immer ein Mitarbeiter für die Kinder da sein, und der andere Mitarbeiter kann das Begleitinstrument wie z.B. Gitarre spielen.

Die musikalische Früherziehung wird auf diese Weise in den Rahmenplan integriert.

Die Stunde beginnt immer mit demselben Anfangsritual und einem Anfangslied. Hierbei wird jedes Kind persönlich begrüßt und einbezogen und auf die musikalische Früherziehung eingestimmt.

Kinder nehmen die hohen Töne leichter wahr und bewegen sich in einer höheren Stimmlage. Daher wählen wir Liedgut und Tonlage nach den Bedürfnissen der Kinder aus. Der thematische Teil entspricht der jeweiligen Jahreszeit und dem Rahmenthema. Spielgeschichten, Lieder, Klanggeschichten und Tänze werden der Jahreszeit, den Projekten und den Festtagen entsprechend, ausgewählt.

Diesem Thema entsprechend wird ein neues oder bekanntes Lied, ein Reim oder eine Geschichte gesungen oder erzählt. Je jünger die Kinder sind, umso länger bleibt diese Einheit gleich.

Der Inhalt der Lerneinheit richtet sich nach dem Rahmenplan, der vierteljährlich wechselt. Zu diesem thematischen Auftakt wird ein passendes Spielmaterial (Naturmaterial, Tücher, etc.) oder Instrumente angeboten. Mit diesem dürfen die Kinder zunächst frei experimentieren, um sich mit dem Material oder den Instrumenten auseinander zu setzen. Anschließend wird das Lied / der Reim mit dem Material in Verbindung gebracht und kombiniert.

Hierbei gehen wir auch auf die Ideen und Vorschläge der Kinder ein und ändern den Stundenaufbau situationsgerecht. Den Bedürfnissen der Kinder entsprechend, geschieht dies entweder im Kreis sitzend oder in Bewegung. Jedes Kind bekommt die Möglichkeit, im Mittelpunkt zu stehen und den anderen Kindern zu zeigen, was es ausprobiert und erfunden hat. Das Kind kann den anderen auch etwas vorführen, (z.B. auf einer großen Trommel allein spielen), während sich die anderen Kinder dazu bewegen. Es folgt eine

Bewegungsphase, in der die Kinder sich zu Musik in verschiedenen Formen bewegen oder tanzen können. Die Musik wird thematisch frei gewählt.

Danach folgt eine Ruhe- und Entspannungsphase, in der das Kind taktile Erfahrung mit dem Material sammelt, indem das Spielmaterial berührt und gestreichelt wird. Hierbei hören die Kinder leise Musik, elektronisch oder akustisch in Form von Instrumentalmusik oder Gesang. In der Entspannungsphase machen die Kinder Legearbeiten nach den Ansätzen der Rhythmik.

Den Abschluss bildet ein Abschlussritual und ein Abschiedslied, ähnlich dem Anfangsritual, bei dem jedes Kind persönlich angesprochen und aus der musikalischen Früh-erziehung verabschiedet wird.

Eine intensive Musikstunde sollte für Krippenkinder (2-3 Jahre) in etwa 30 Minuten und für Kindergartenkinder (3-6 Jahre) ungefähr 45 Minuten dauern.

9. Beziehungsgestaltung

Beziehungsgestaltung im Alltag:

Um eine liebevolle Beziehung zu den Kindern aufbauen zu können, ist eine lebensbejahende Einstellung bei uns Erziehern unentbehrlich. Wir sehen das Kind als eigenständige und kompetente Persönlichkeit an. Aus dieser Sicht leitet sich das Vertrauen in das Handeln des Kindes ab. Einen positiven Umgang miteinander sowie Ehrlichkeit und Authentizität vorzuleben, sehen wir als wichtigen Bestandteil einer vertrauensvollen Beziehung zum Kind. Hierzu gehört außerdem die Kompetenz einer Erzieherin, sich selbst und das eigene Verhalten wahrzunehmen und zu reflektieren. Wichtig ist uns ein respektvoller Umgang sowohl zwischen Kind und Erzieherin, als auch mit den Eltern, damit eine gut funktionierende Erziehungspartnerschaft entstehen kann. So werden Kinder und Eltern morgens persönlich begrüßt, und ein kurzer Austausch zwischen den Erwachsenen kann stattfinden, worin es um die aktuelle Befindlichkeit bzw. Besonderheiten des Kindes geht. Es ist selbstverständlich für uns, auf Gefühlsäußerungen und das Verhalten der einzelnen Kinder zu reagieren und wichtig, von den Eltern darüber informiert zu werden.

Als kontinuierliche Vorbilder für Kinder und Eltern leben wir Erzieher mit Leitung des Waldkindergartens einen kollegialen, partnerschaftlichen Umgang miteinander vor und streben konstruktive Konfliktlösungen durch persönliche Gespräche, Termin nach Vereinbarung, ggf. mit Hilfe von Supervision an.

Eingewöhnungsphase:

Besonders wichtig ist uns eine behutsame und individuelle **Aufnahme** jedes Kindes, da der positive Übergang von der Familie in den Kindergarten die Basis für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern, Verein und Erziehern ist. Nur so kann sich das Kind gut im Kindergarten einleben und sicher fühlen.

Es findet mit den Eltern und Kindern Aufnahmegespräche und Schnuppertage statt, Mitarbeit und Unterstützung der Eltern ab dem ersten Elterngespräch. Die Schnuppertage können mit Projekten geplant werden. Die Dauer der Schnuppertage ist individuell.

Jedes Kind wird in der Gruppe mit einem kleinen **Begrüßungsritual** willkommen geheißen. Es wird ein Lied gesungen, **es bekommt ggf. eine Pflanze** am ersten Kindertag.

Außerdem wird dem Kind ein „Pate“ zur Seite gestellt, ein älteres Kind, welches gerade in der Anfangszeit behilflich ist.

Für die Kinder ist es hilfreich, in den ersten Tagen einen immer wiederkehrenden und somit vertrauten Rhythmus zu erfahren. Die Dauer des Aufenthalts im Kindergarten wird

im Verlauf der Eingewöhnungszeit allmählich gesteigert. Sobald das Kind die neue Umgebung und die Bezugserzieherin besser kennen gelernt hat, wird das begleitende Elternteil die Gruppe zunächst für kurze, später für längere Zeit verlassen, bis er/sie allmählich für die gesamte Kindergartenzeit kommen kann.

Die Zeiten mit und ohne Eltern werden sich an den Reaktionen der Kinder orientieren.

Abschiedsphase:

Auch in der Abschiedsphase sind Rituale vorhanden. Durch Gespräche und ein gemeinsames Singen findet ein gegenseitiges behutsames voneinander Lösen statt. Zum Abschied erhalten die Kinder ein Erinnerungsalbum mit persönlichen Fotos aus ihrer gesamten Kindergartenzeit sowie eine Malmappe mit seinen gesammelten Werken. Zur offiziellen Entlassung steht dann eine Abschiedsfeier an bzw. ein „Rausschmiss“ der Schulanfänger.

10 Partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Eltern

10.1 Das pädagogische Team begegnet den Eltern auf Augenhöhe.

Durch gemeinsame Feste (z.B. Sommerfest) und Elternabende wird die Partnerschaft gestärkt. Es findet ein regelmäßiger Austausch statt. Durch Transparenz der Einrichtung gewinnt diese das Vertrauen der Eltern.

Hospitationen mit Eltern mindestens einmal pro Monat können angemeldet und geplant werden.

Unterschiedliche Hilfeleistungen seitens der Eltern, wobei sie aktiv mit integriert werden, sind mit Absprache im Team gern gesehen.

10.2 Entwicklungsgespräche

Jährlich finden Entwicklungsgespräche mit Eltern, mit Vorstand des Vereins und mit pädagogischem Team statt, wobei die Beobachtungen/Beobachtungsbögen als Grundlage dienen. Bei Bedarf, sowohl von der Einrichtung als auch von den Eltern, finden zusätzliche persönliche Elterngespräche statt, Termin nach Vereinbarung.

10.3 Qualitätsentwicklung/-sicherung, Fortbildungsmaßnahmen

Die Qualität der Einrichtung wird regelmäßig in Teamsitzungen evaluiert. Die Leitung erstellt Prozesse, die immer wieder geprüft und korrigiert werden.

Eine Elternbefragung findet jährlich ca. im Juni statt. Hier wird ein Fragebogen entwickelt, den die Eltern anonym ausfüllen können. Die Auswertung wird dann ausgehängt und im Team werden Verbesserungsvorschläge besprochen.

Das waldpädagogische Konzept ist in vollem Umfang Vertragsbestandteile des Waldnutzungsvertrags, Qualitätssicherung ist enorm wichtig und ist ein Schwerpunkt.

Der Träger/Verein gewährleistet die jährlichen gesetzlichen Fortbildungstage.

10.4 Der Elternbeirat

Der Elternbeirat wird durch persönliche Gespräche mit Vereinsvorstand (Termine nach Vereinbarung) am Anfang jedes Kindergartenjahres in verschiedenen Arbeitsgruppen der Eltern gruppenintern gewählt. Er stellt ein besonderes Aufgabenfeld in der Kindergartenarbeit dar. Seine Aufgaben sind:

- die Erziehungsarbeit im Kindergarten zu unterstützen,
- die Zusammenarbeit zwischen Eltern, Kindergarten und Träger zu fördern,
- zu prüfen, ob der Anspruch auf Erziehungs- und Bildungsarbeit im Kindergarten verwirklicht wird,
- das Verständnis der Eltern für die Bildungs- und Erziehungsziele des Kindergartens zu wecken,
- Wünsche und Anregungen der Eltern entgegenzunehmen und weiterzuleiten,
- das Verständnis der Öffentlichkeit für die Arbeit des Kindergartens und seiner besonderen Bedürfnisse zu wecken.

11. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Um eine qualifizierte Arbeit leisten zu können, ist ein ständiger Kontakt und Erfahrungsaustausch mit anderen Institutionen erforderlich. Dies geschieht durch Exkursionen innerhalb des Ortes, durch Informationen und Eindrücke im Gemeindebrief oder im örtlichen Mitteilungsblatt, durch Einladungen der Öffentlichkeit zu Festen und Veranstaltungen.

Zusammenarbeit findet auch statt mit:

- regelmäßigen Treffen der Lehrer und Erzieher/innen.
- Gespräche über einzuschulende Kinder,
- die Kindergartenkinder besuchen eine Schule,
- der Kooperationslehrer kommt in regelmäßigen Abständen zu den Kindern,
- Schulen, deren Schüler Praktika in unserer Einrichtung ableisten,
- der Fachberatung, die im ständigen Austausch mit der Leitung steht,
- dem Sozialamt,
- dem Jugendamt.

Gespräche, Erfahrungsaustausch und Erziehungspartnerschaft mit Eltern und Kindergarten finden statt mit:

- Baumschulen und Naturpark- Fachpädagogen,
- Frühförderstellen, Ergotherapeuten,
- Erziehungsberatung, Kinderpsychologen,
- Heilpädagogen, Logopäden.

- Musik- und Tanzschulen- Fachpädagogen,

Schlusswort

Lernen in Interaktion, Kooperation und Kommunikation ist unser Bildungsanspruch.

„Gleich wie der Humus das Wachstum überhaupt erst ermöglicht, so entbindet elementare Musik im Kinde Kräfte, die sonst nicht zur Entfaltung kommen. Elementare Musik (...) ist also nicht als ein Zusätzliches, sondern als Grundlegendes (...) zu vermitteln. Es handelt sich dabei nicht ausschließlich um Musikerziehung (...), sondern um Menschenbildung(...)“

(Carl Orff, Komponist und Musikpädagoge, 1895-1982)

Danksagung

Wir bedanken uns herzlich bei allen, die uns helfend begleiten.

Unser Dankeschön gilt insbesondere:

dem Referat für Bildung und Sport der Stadt München

dem Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

dem Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in Ebersberg

den Bayerischen Staatsforsten (Forstbetrieb München)

dem Staatsinstitut für Frühpädagogik
dem Kreisjugendamt und dem Bauamt
den Waldpädagogen

Literaturangaben

1. Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BayBEP);
2. Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit (BayBL);
3. Bildungsplan Musik für die Elementarstufe / Grundstufe des Verbands deutscher Musikschulen (VdM);
4. Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren (BEP U3) Musik und Spiel für Kleinkinder, Sabine Hirler;
5. Wahrnehmungsförderung durch Rhythmik und Musik, Sabine Hirler;
6. Sprachförderung durch Rhythmik und Musik, Sabine Hirler;
7. Naturwerkstatt Landart. Ideen für kleine und große Naturkünstler, Güthler, A./ Lacher, K. AT Verlag, Baden und München, 4. Auflage, 2007
8. Information Bundeszentrale für politische Bildung

Stand: 03.05.2020